

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.  
(Wird jeder Sonnabends-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben.)

### Freude an der Schöpfung.

O du schönes Weltgebäude,  
Das der Herr mit Glanz und Pracht  
Uns zum Segen und zur Freude,  
Wunderherrlich hat gemacht!  
O, wie wird in allen Stücken  
Da die Liebe offenbar,  
Die, den Menschen zu beglücken,  
So ersind'risch sorgsam war!

Ja, man kann an allen Werken,  
Klein' und großen, nah und fern,  
Die verborg'ne Weisheit merken  
Des Allgüt'gen, unsers Herrn!  
Allen ist das Königssiegel  
Ihres Schöpfers aufgedrückt,  
Erd' und Himmel sind ein Spiegel,  
Darin man seine Huld erblickt.

In der Nähe, in der Ferne  
Man viel tausend Zeugen trifft,  
Wie die Blumen, so die Sterne  
Sind ja eine heil'ge Schrift,  
Die, dem Kindesinn verständlich,  
Bonnevolle Kunde giebt  
Von dem Gott, der uns unendlich  
Segnet, labet, tröstet, liebt.

O wie schön ist es, zu lesen,  
In dem aufgeschlagenen Buch  
Der Natur von jenem Wesen,  
Das man niemals hoch genug  
Kann erheben, preisen, loben,  
Das uns liebevoll umschlingt,  
Dem der Chor der Engel droben  
Laut das Dreimalheilig singt.

Ja, dich kenn' ich, Offenbarung  
Meines Herrn in der Natur,  
Seit aus eigener Erfahrung  
Ich nicht bloß der Erde Spur  
Angedeutet, aufgeschrieben  
In den Werken seiner Hand,  
Nein, ihn selbst und all sein Lieben  
Wesentlich in Christo fand.

R. J. Ph. Spitta.

### Liebe und Stolz.

Novelle von Mary Dobson.  
(Fortsetzung.)

Der Brief versetzte die Majorin in große Aufregung, und auch Ina stimmte für die Abreise, denn war ihr auch der alte Gutsbesitzer so gut wie gewiß, der sie und ihre Mutter zu einem längeren Besuch eingeladen, so nahm sie doch lieber ihren Vetter und war entschlossen, Tante Hannchens klugen Plan zu verfolgen. Ihre Mutter war damit ganz einverstanden und schrieb an Otto, sich einen längeren Urlaub zu erwirken und sie abzuholen.

Marie langte wohlbehalten im Pfarrhause zu Eichsdorf an, und ihr unerwartetes Erscheinen erregte große Freude.

Gut, daß Du da bist, sagte die Tante, wir haben viel Arbeit, alle diese Äpfel und Birnen müssen zum Trocknen geschält werden. Doch da kommt der Onkel und nun sollst Du nach dem weiten Weg erst behaglich frühstücken.

Bald saßen Alle inmitten von Körben voll Obst in der schon oft erwähnten Stube, und seine Cousine schlau anblickend, sagte Friedrich:

Aber, Marie, wie ist es Dir damals mit Deinem Begleiter gegangen? Wir haben uns seitdem nicht wieder gesprochen.

Mit Herrn Hartwig?

Wie hast Du es erfahren, daß er es war?

O, ich stürzte unterwegs von dem schmalen Stege in den Graben, da verrieth ein wüthender Ausspruch seinerseits es mir.

Marie mußte nun den Vorfall genau erzählen, dem Alle mit größter Spannung zuhörten.

Als sie ihren Bericht geendet, fragte Agnes; Und Du liehest Dich ruhig von ihm tragen?

Mir blieb keine Wahl. Gehen konnte ich nicht, auf dem Felde liegen bleiben ebenso wenig, und da ich recht gut wußte, wie ungerne der unhöfliche Weiberfeind es that, war gewiß keine Gefahr dabei.

Und wie ist es Dir später mit ihm ergangen, fragte der Onkel.

Wir stehen auf ganz erträglichem Fuß, lieber Onkel, und haben noch gestern Abend im Gartensaal muscirt. Alwine hat ihm verrathen, daß ich auch spiele.

Nun, ich sehe schon, wie es geht, sagte am Ende Agnes. Du wirst schon mit dem Weiberfeinde fertig. Dein Wahlspruch ist: Wie Du mir, so ich Dir.

Nicht doch, Agnes. Das wäre kindisch gehandelt. Aber weil Herr Hartwig im Leben viel, wahrscheinlich selbst verschuldetes, bitteres Leiden gehabt und Enttäuschungen erfahren, hat er doch wahrlich kein Recht, seinen Launen freien Lauf zu lassen.

Alle lachten über Mariens Eifer und Tante, die ins Haus ging, sagte:

Ich sehe, Kind, wie es ist, er hat an Dir seinen Meister gefunden.

Marie eilte ihr nach und rief heiter:

in  
3=